

DORTMUNDER ANSICHTEN

Warum eigentlich keine Gurke?

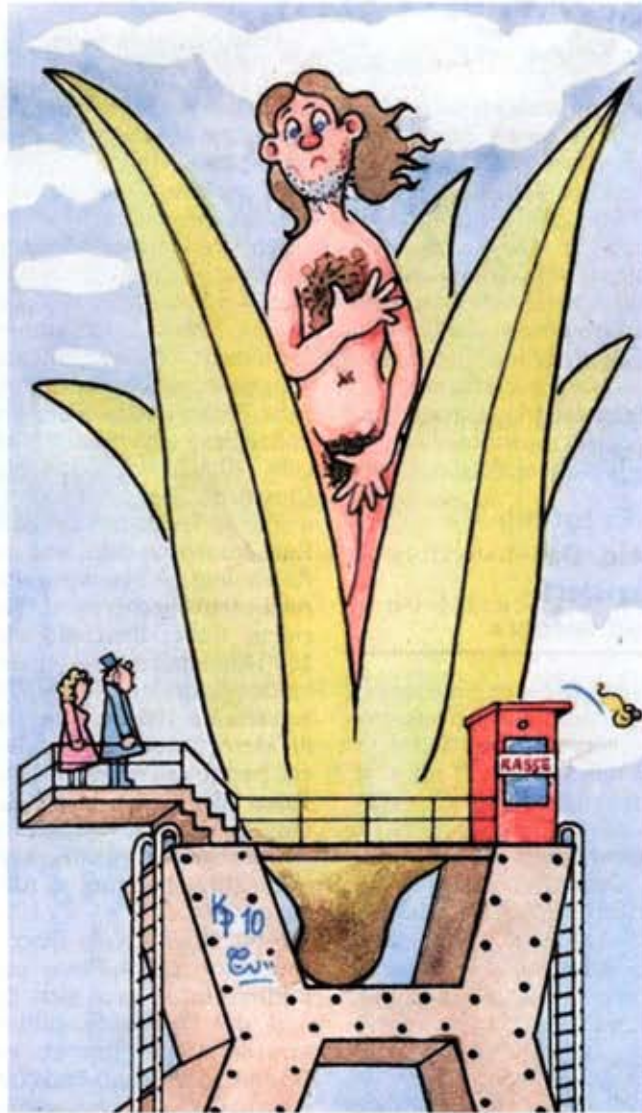
Dirk Berger

Wir haben zwei Denkmäler im Süden der Stadt stehen, sie zeugen von der Stahlgeschichte Dortmunds und mit hin von dem Ernst der Arbeit. Jeweils Hochofen ist ihre Bezeichnung.

Ich habe sie gekannt, da sie noch im besten Alter waren, heiße Jungs, die Tonne um Tonne Roheisen ausspien und Hunderte Thyssen-Krupp-Hoeschianer mit Arbeit versorgten. Die Öfen kehrten des Abends alle Restfarben des Tages zusammen und warfen sie glutrot an den schwarzen Himmel; die rotglühende Schlacke war unser lokaler Vulkanausbruch, als wir den wenig jenseits der nördlichen Stadtgrenze liegenden Eyjafjallajökull noch nicht kannten. Das konnte nicht so bleiben, Betriebswirte und Volkswirte und Wirtschaftswissenschaftler bliesen sie aus. Das war die Chance für Thomas Baumgärtel.

Sie kennen ihn. Das ist der, der mithilfe einer Spraybanane die banale Bananisierung der Kunst betreibt. Der geht wohin und sprayt eine Banane dahin und sagt: Geht dahin, da(s) ist Kunst. Das hatte schon die Versüdfuchtung von zig Orten zur Folge: Hallo, hier Banane, hier Kunst - in Dortmund elf, in Essen 14 und so weiter. Die Fruchtbörse Limberg hat der Kölner Künstler übrigens nicht verziert, obwohl es schätzungsweise eine Kunst ist, mit Südfrüchten derart erfolgreich zu werden wie Limberg.

Jetzt kommen wir zu den beiden Riesen auf Phoenix West. Denn auf dem einen, etwa 65 Meter hohen ersten Kerl möchte Baumgärtel eine stählerne Banane pflanzen. Da sprayt er aber nicht, da schraubt er oder schweißt er oder hängt er. Das Ding soll etwa 30 Meter messen, wie eine Wippe liegen und wird von der Chiquita Deutschland-Zentrale in Duisburg aus zu sehen sein. Alter



Nicht überall, wo Banane dran steht, ist auch Banane drin. Unser Zeichner Klaus Pfauter hätte da einen anderen Vorschlag.

Schleichwerber, auch das noch. Ich als apostrophierte „Birne“ (dieses Kürzel hab ich mir an der Theodor-Heuss-Realschule an der Burgholzstraße verdient, es war als Auszeichnung eines ansonsten nur schlüsselwerfenden Geschichtslehrers gemeint), frage mich natürlich, was hat eine Banane, was eine Gurke nicht hat?

Ich weiß es: Es ist die Ichbezogenheit. Dieses aufmerksamkeitshesche Gelb, mit dem Baumgärtel hausieren geht. Und wie er sich absichert. „So wie die Auserwählten mit der Banane umgehen, so gehen sie auch mit der Kunst um“, sagt er. Vorwärtsverteidigung, total unmutig! „Sie bildet auf einer zweiten Ebene die größte

weltweite Präsentation eines Werkes eines Künstlers“ - ebenfalls ichbezogen. „Ein weltweites Qualitätssiegel. Ein Logo der Kunstszene.“ - Achtung, wichtig!

Bei der Dortmunder FDP kann man jetzt per Internet abstimmen, ob man dieses nur 250 000 Euro teure, von Sponsoren finanzierte Projekt unterstützen möchte. Ich kenne die Diskussionen. Solch ein Objekt polarisierere, und Polarisierung ist einer der Begriffe, mit denen Kunst heute umgeht - man ist dann in der Diskussion, reibt sich, findet das irgendwie. Ich weiß, aber ich möchte noch nicht mal abstimmen. Ich steh' nämlich auf Limberg. Auf die nicht so dringlich originellen Originale.